

## Fokus: Textgerechtigkeit

### Gen 2,23 – 3,1

23 וַיֹּאמֶר הָאָדָם זֹאת הִפְעֵם עָצָם מֵעֲצָמַי וּבָשָׂר מִבְּשָׂרִי לְזָאת יִקְרָא אִשָּׁה כִּי מֵאִישׁ לִקְחָהּ זֹאת:

24 עַל־כֵּן יַעֲזֹב אִישׁ אֶת־אָבִיו וְאֶת־אִמּוֹ וְדָבַק בְּאִשְׁתּוֹ וְהָיוּ לְבָשָׂר אֶחָד:

25 וַיְהִיו שְׁנֵיהֶם עֶרוּמִים הָאָדָם וְאִשְׁתּוֹ וְלֹא יִתְבַּשְׂשׂוּ:

WTT Genesis 3:1 וְהִנָּחַשׁ הָיָה עֶרוֹם מִכֹּל חַיַּת הַשָּׂדֶה אֲשֶׁר עָשָׂה יְהוָה אֱלֹהִים וַיֹּאמֶר אֶל־הָאִשָּׁה אַף כִּי־אָמַר אֱלֹהִים לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן:

### Gen 2,23 – 3,1 BIBEL in gerechter Sprache

<sup>23</sup> Da sagte der Mensch als Mann: »Dieses Mal ist es Knochen von meinen Knochen, und <sup>basar</sup> °Fleisch von meinem Fleisch! Die soll Ischscha, Frau, genannt werden, denn vom Isch, vom Mann, wurde die genommen!« <sup>24</sup> Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden. Sie werden ein °Fleisch sein. <sup>25</sup> Und obwohl die beiden nichts an hatten, der Mensch als <sup>basar</sup> Mann und seine Frau, schämten sie sich nicht.

**3** <sup>1</sup> Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf<sup>(5)</sup> als alle anderen Tiere des Feldes, die **Adonaj**, also Gott, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: »Also wirklich – hat °Gott etwa gesagt: ›Ihr dürft von allen Bäu- <sup>elohim</sup> men des Gartens nichts essen‹«?

Ein Grundproblem jeder Übersetzung sind Wortspiele, Assonanzen u. ä. in der Ausgangsprache, die man meist schwer wiedergeben kann, aber zumindest immer dann irgendwie wiedergeben muss, wenn sie für das Verständnis des Textes unaufgebbar sind. In der Paradiesgeschichte Gen 2f ist das an vielen Stellen der Fall. Bekannt ist Luthers Versuch, den Zusammenhang von *isch* und *ischa* in Gen 2,23 mit *Mann* und *Männin* zu fassen – womit im Deutschen eindeutig eine sprachliche Grenzverletzung riskiert wird. Andere Sprachspiele bleiben dagegen meist unberücksichtigt. Dazu gehört die Aussage über die Schlange in Gen 3,1. Weil die hebräischen Worte für „nackt“ und „klug“ praktisch gleich klingen, wird sie mit einem Wortspiel zugleich als nackter und klüger als die anderen Tiere bezeichnet. Das ist nun kein harmloses sprachliches Geplänkel. Denn damit wird auf die Nacktheit des ersten Paares aus dem direkt vorangehenden Satz 2,25 angespielt. Die anschließende Verführung durch die Schlange wird so außer in den bekannten Zusammenhang von (Ur-)sünde und Schuld von Anfang an auch in einen ebenso grundlegenden über Scham eingezeichnet. In 3,7 erkennen sich die Menschen als nackt wie die Schlange und damit zugleich als klug wie die Schlange, in 3,21 bekleidet dann Gott selbst die Menschen und schützt sie vor Beschämung. Das Wortspiel von 3,1 reißt also eine Tiefendimension des Textes auf und stellt einen wichtigen Aspekt seines großen Reichtums dar.

Gen 35,16-20 + 49,3-4

16 ויסעו מבית אל ויהי עוד כברת הארץ לבוא אפרתה ותלד רחל ותקש בלדתה:  
17 ויהי בהקשתה בלדתה ותאמר לה המולדת אל תיראי כי נסוזה לך בן:  
18 ויהי בצאת נפשה כי מתה ותקרא שמו בן-אוני ואביו קראלו בנמין:  
19 ותמת רחל ותקבר בדרך אפרתה הוא בית לחם:  
20 ויצב יעקב מצבה עלקברתה הוא מצבת קברתרחל עד היום:  
3 ראובן בכרי אתה פתי וראשית אוני יתר שאת ויתר עז:  
4 פתח פנים אליהוחר כי עליה משכבו אביו אז חללת יצועי עליה: 7

Gen 35,16-20 + 49,3-4 BIBEL in gerechter Sprache

16 Danach brachen sie von Bet-El auf. Und als es noch eine Wegstrecke nach Efrata zu gehen war, da musste Rahel gebären. Doch sie hatte eine schwere Geburt. 17 Und weil sie es schwer hatte beim Gebären, sagte ihr die Hebamme: »Fürchte dich nicht, denn auch diesmal bekommst du einen Sohn!« Gen 30,22 f  
*nefesch* 18 Als ihr <sup>o</sup>Leben sie verließ und sie im Sterben lag, da gab sie ihm den Namen Ben-Oni, »Sohn meiner Kraft, meines Unheils«. Doch sein Vater nannte Gen 49,3 ihn Benjamin, »ein rechter Sohn«. 19 So starb Rahel. Und sie wurde begraben am Weg nach Efrata, das ist Betlehem. 20 Jakob stellte eine Kultstele an ihrem Grab auf. Das ist die Stele des Rahelgrabes bis heute. 1 Sam 10,2

<sup>3</sup> Ruben, mein Erstgeborener bist du,

Gen 35,18 meine Stärke und der Erstling meiner Kraft, meines Unheils,  
Vorrang im Erheben, Vorrang an Macht.

<sup>4</sup>Überschwappend wie Wasser –

du sollst keine Überlegenheit erlangen,

Gen 35,21 f;  
Lev 18,8;  
Am 2,7 du hast ja das Bett deines Vaters bestiegen –

damals hast du mein Lager entweiht, er hat's erstiegen.

Zweimal findet sich in einem eng verwandten Zusammenhang ein nahezu identischer Ausdruck, der aber üblicherweise ganz verschieden übersetzt wird. Das Wort *oni* wird in Gen 35,18 von Rahel im Zusammenhang der Geburt Benjamins wie ihres eigenen Todes bei der Namengebung gebraucht (Ben-Oni) und mit „Unglück“ o. ä. übersetzt. Das gleiche Wort wird in Gen 49,3 von Jakob als Vater zur Kennzeichnung seines Erstgeborenen Ruben gebraucht und hier mit „Erstling meiner Stärke/Kraft“ wiedergegeben. Das Wort *oni* kann – abgeleitet von zwei verschiedenen Wurzeln – in der Tat beides bedeuten und genau diese Spannung liegt in beiden Fällen auch der Sache nach nahe und sollte deshalb auch in der Übersetzung wiedergegeben werden.

**Sirach 46,11**

11 καὶ οἱ κριταὶ ἕκαστος τῷ αὐτοῦ ὀνόματι ὅσων οὐκ ἐξεπόρευσεν ἡ καρδία καὶ ὅσοι οὐκ ἀπεστράφησαν ἀπὸ κυρίου εἶη τὸ μνημόσυνον αὐτῶν ἐν εὐλογίαις

**Sirach 46,11 BIBEL in gerechter Sprache**

<sup>11</sup> Auch die Richterinnen und Richter sind zu erwähnen, alle mit ihrem jeweiligen Namen; / ihr Herz ging nicht fremd, / ja, sie wandten sich nicht von der Ewigen ab. / Möge die Erinnerung an sie ein Segen sein!

Zum Femininum "Richterin": Die Prophetin Debora wird in Ri 4f. als Richterin namentlich benannt. Zum Plural "Richterinnen": Die rabbinische Auslegung diskutiert die Möglichkeit, dass Debora nicht die einzige Frau in der Rolle der Richterin gewesen sein muss (Ruth Rabbah 1,1 nennt noch Jaël).

**Mt 9,20**

20 Καὶ ἰδοὺ γυνὴ αἰμορροοῦσα δώδεκα ἔτη προσελθοῦσα ὀπισθεν ἤψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ·

**Mt 9,20 BIBEL in gerechter Sprache**

<sup>20</sup> Und sieht, eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt, näherte sich von hinten und berührte den Schaufaden an seinem Mantel. Num 15,38 f;  
Dtn 22,12;  
Mt 14,36;  
23,5

Das griechische Wort *kraspedon* bezeichnet in Mt 9,20; 14,36; 23,5; Mk 6,56; Lk 8,44 die (vier) Schaufäden, die jüdische Menschen nach Num 15,38-41 und Dtn 22,12 an ihrem Gewand anbringen, um sich an Gottes Tora zu erinnern. Die Übersetzung dieses Wortes mit „Schaufaden“ macht den selbstverständlichen und positiven Bezug der Evangelien auf die jüdische Lebensweise und Tora-Orientierung Jesu und seiner Nachfolgegemeinschaft sichtbar. Er ist in einer Übersetzung mit „Saum“ (z. B. Lutherrevision 1984 Mt 9,20 usw.) bzw. „Quasten“ (ebendort Mt 23,5) schwer erkennbar oder unsichtbar. Das Wort Schaufaden stammt aus dem Sprachgebrauch deutschsprachiger jüdischer Menschen.

**Mt 24,12**

12 καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν.

**Mt 24,12 BIBEL in gerechter Sprache**

<sup>12</sup> Und weil die °Toraübertretungen überhand nehmen werden, wird die Liebe der meisten erkalten. *anomia*

Das griechische Wort *anomia* wird hier und an anderen Stellen (z. B. Mt 7,23; 13,41; 23,28; 24,12; Röm 4,7; 6,19) mit Toraübertretung (bzw. – übertreten) o. ä. übersetzt. Dies ist der Sinn des Wortes im frühchristlichen Kontext. Die meisten Übersetzungen wählen für *anomia* allgemeine Begriffe, an dieser Stelle z. B. „Ungerechtigkeit“, wodurch der Bezug zur Tora als Wille Gottes unerkennbar wird.